

Eine rhein-maasländische Madonna des frühen 14. Jahrhunderts

Ein Schlüsselwerk rhein-maasländischer Plastik des hohen Mittelalters ist die sog. „Aachener Madonna“ des Kölner Schnütgenmuseums, die um 1220 entstand. Würdevoll und gelassen neigt die Mutter sich zum Kind, das auf dem linken Knie Mariens sitzt und zur Mutter aufblickend segnet. Weich schmiegt sich das Gewand der Madonna dem Körper an, bildet dünnes, fließendes Faltenwerk, das den ornamentalisierenden Kanon der Romanik überwunden hat und in zwanglosen Omegafalten auf dem Sockel aufliegt. „Irgendwo zwischen Rhein und Maas entstanden“, zeigt das unvergleichlich schöne Werk, wie man die Botschaft der großen Bildhauer der Isle de France aufnahm, sie bereichernd um den Formenschatz, den die großen Goldschmiedewerkstätten hierzulande entwickelt hatten. Im Vergleich der sog. „Aachenerin“ mit einer etwa 90 Jahre später entstandenen Plastik in Aachener Privatbesitz wird der Wandel in der Auffassung besonders anschaulich. Unsere thronende Madonna stammt aus der Frühzeit des 14. Jahrhunderts. In dem Zeitraum, der die beiden Werke voneinander trennt, ist das flutende Leben der Formen wieder erstarrt und die Herrschaft der Formel über die Form beginnt sich abzuzeichnen.

In strenger Vorderansicht sitzt die bekrönte Maria auf einer kissenbelegten Thronbank. Die Rechte hielt ein (in Verlust geratenes) Lilienzepter. Mit der Linken stützt die Mutter das Kind, das aufrecht auf ihrem linken Knie sitzt und auf eine Textstelle des aufgeschlagenen Buches zeigt. Symmetrisch rahmen die Locken und die Falten des unter der Krone hervorfliessenden Kopftuches das groß und einfach geschnittene Gesicht.

Unsere Plastik ist aus Lindenholz und mißt 1,02 Meter. Sie präsentiert sich in ihrer schönen alten Fassung. Der Dom zu Aachen bewahrt eine Skulptur, die gleich einer Gruppe in der Frankfurter städtischen Galerie unserer Madonna schwesterlich verwandt ist.

Literatur: Ausstellungskatalog „Unsere Liebe Frau“, Aachen 1958, Kat. Nr. 5, Tafel 7

